

Heizen wird grüner – auch dank Matthias Meier und Corinna Hunziker

Die Vorgaben des baselstädtischen Energiegesetzes sind klar: Öl- und Gasheizungen sind nur noch in Ausnahmefällen erlaubt. Künftig kommen Alternativen wie Fernwärme, Wärmeverbünde und -pumpen oder Holzsnitzelheizungen noch viel stärker zum Zug. Die Energieversorgerin IWB und der Wärmeverbund Riehen (WVR) arbeiten intensiv an dieser Wärmewende – ein komplexes Unterfangen. Damit diese Umstellung auf klimafreundliches Heizen im ganzen Kanton gelingt, braucht es auch die richtigen Fachleute.

Für die nächsten Jahre haben sich IWB und der WVR viel vorgenommen: Alle Haushalte im Kanton Basel-Stadt sollen künftig klimafreundlich heizen. Dafür erweitern sie die Wärmenetze und vergrössern die Produktion von klimafreundlicher Wärme. Das Ziel ist klar, die Aufgabe gross. Um sie zu meistern, brauchen IWB und WVR Fachkräfte. Diese einfach zu rekrutieren, ist eben nicht einfach. Denn der Fachkräftemangel nimmt zu.

Bei Matthias Meier, Geschäftsführer des WVR, und Corinna Hunziker, Programmleiterin Wärmetransformation bei IWB, bestimmt die Wärmewende den Arbeitsalltag. Sie berichten, wie es ist, im Bereich der Wärme zu arbeiten.



Matthias Meier und Corinna Hunziker arbeiten als Fachkräfte des WVR und der IWB intensiv an der Wärmewende.



Fotos: IWB

Corinna Hunziker, Sie sind «Programmleiterin Wärmetransformation». Was tun Sie genau?

Corinna Hunziker: IWB hat sich zum Ziel gesetzt, die Wärmeversorgung in Basel-Stadt klimafreundlich zu gestalten. Das ist eine enorm komplexe Aufgabe. Denn es müssen zeitgleich das Wärmenetz ausgebaut, das Gasnetz schritt- und teilweise stillgelegt und die Anlagen für die Wärmeerzeugung CO₂-neutral gestaltet werden. Das sind unzählige Einzelprojekte, die uns die nächsten 15 Jahre beschäftigen werden. Mit meinem Team habe ich diese in Teilprogrammen zusammengefasst, die ich nun koordiniere und steuere.

Matthias Meier, Sie dagegen leiten den Wärmeverbund Riehen. Was muss man sich darunter vorstellen?

Matthias Meier: Ich Sorge dafür, dass die Menschen in Riehen jederzeit genug Wärme haben. Dafür verwenden

wir im WVR auch lokal gewonnene Erdwärme und klimafreundliche Fernwärme von IWB. Gleichzeitig plane ich mit dem Projektteam die zweite Geothermieanlage «geo2riehen». Aktuell beträgt der Anteil an klimaneutraler Wärme in Riehen zwischen 50 und 60 Prozent. Mit der zweiten Anlage möchten wir diesen Anteil auf rund 80 Prozent erhöhen. Damit reagiert der WVR aufs wachsende Bedürfnis der Bevölkerung nach CO₂-neutraler Wärme und aufs Basler Energiegesetz.

Das klingt nach gewaltigen Aufgaben.

Corinna Hunziker: Das ist so. Die Wärmetransformation, die IWB in Basel vorantreibt, sucht in der Schweiz ihresgleichen. Bis 2035 will IWB 460 Millionen Franken in den Ausbau der Wärmenetze investieren – die Modernisierung der Wärmeerzeuger nicht einberechnet. Zugleich betrifft das Programm jeden Bereich im Unter-

nehmen, dazu noch zahlreiche Behörden des Kantons, verschiedene private Heizungs- und Anlagenbauunternehmen und letztendlich alle Menschen in Basel-Stadt.

Matthias Meier: Die Aufgabe ist komplex, ja, aber das soll uns nicht davon abhalten, sie anzugehen. Wir müssen heute gegen die Klimakrise ankämpfen, damit die Generationen von morgen eine lebenswerte Zukunft haben. Die Wärmeversorgung ist ein wichtiger Hebel. Laut Bundesamt für Umwelt verursacht sie etwa ein Drittel der Schweizer CO₂-Emissionen.

Welche Herausforderungen stellen sich?

Corinna Hunziker: Der Stellenwert der Wärmewende ist hoch, ebenso die Erwartungen. Wir haben im 2020 das Programm Wärmetransformation gestartet und die Grundlagen für die Umsetzung geschaffen – mitten in der Pandemie. Jetzt müssen wir Routine sammeln, damit wir die nächsten

Jahre effizient arbeiten und rollend planen können. Denn eine weitere Herausforderung bietet der Markt: Wir schaffen die Wärmewende nur, wenn die Kundinnen und Kunden mitmachen.

Matthias Meier: Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden, technische und wirtschaftliche Erfordernisse, Netz- und Anlagenplanung, Anforderungen des Kantons und mehr – WVR bringt alles zusammen. Mehrere Bälle gleichzeitig in der Luft zu halten, ist herausfordernd, aber richtig und wichtig. Nur gemeinsam schaffen wir es, die Wärmeversorgung in ein zukunftsfähiges System zu verwandeln.

Und dafür brauchen Sie die richtigen Fachkräfte.

Corinna Hunziker: Die Wärmewende in Basel-Stadt ist nicht nur grundlegend, sondern auch einmalig für die Schweiz. Das Projekt ist für IWB eine der grössten Herausforderungen. Um

sie zu meistern, brauchen wir die richtigen Fachkräfte – in der Akquise, im Engineering und Betrieb. Wir unterstützen unsere Mitarbeitenden, die Kompetenzen zu erweitern. Zusammen mit der Hochschule Luzern und mit EnergieSchweiz haben wir den CAS «Thermische Netze» entwickelt.

Matthias Meier: Der Fachkräftemangel nimmt schweizweit mit unterschiedlicher Ausprägung zu. Stark davon betroffen sind auch die Baubranche und Technik. Das spüren auch wir. Die Wärmewende ist ein Generationenprojekt. Der Bedarf nach Fachkräften und Ressourcen ist nicht nur akut, sondern wird auch in Zukunft spürbar sein.

Corinna Hunziker: Wir sind aber überzeugt, genügend motivierte und gut ausgebildete Fachleute zu finden. Schliesslich arbeiten wir an der Wärmewende – an einer klimafreundlichen Zukunft für uns alle.

Jasmin Gianferrari, IWB

Energiewende in Riehen

Die Grundlagen der Energiepolitik von Riehen werden durch den Leistungsauftrag der Politik, durch Kommissionen und den Einwohnerrat sowie durch die übergeordneten Leitlinien des Kantons Basel-Stadt und des Bundes vorgegeben. Damit ist der Weg zur Energiewende im privaten Bereich weitgehend geregelt. In meinem Wirkungsfeld in der Gemeinde (Mobilität, Versorgung und Entsorgung) gehen wir die Energiewende aktiv an. So orientiert sich die Gemeinde unter anderem am Standard des European Energy Award und strebt dort die Auszeichnung in Gold an. Die Auszeichnung, respektive der Weg zur Auszeichnung ist eine gute Hilfestellung, um herauszufinden, wo noch Verbesserungspotenzial vorhanden ist.

Versorgung

Im Bereich Versorgung heisst das, dass der Ausbau von nachhaltig erzeugter Energie gefördert wird. Dabei kommt dem Wärmeverbund Riehen eine wichtige Rolle zu. Vielen Grundeigentümern soll, sofern möglich, eine Wahlmöglichkeit beim Heizungserersatz geboten werden. Liegenschaften der öffentlichen Hand sollen nicht nur Energie verbrauchen, sondern auch Energie produzieren. Wo immer sinnvoll, wird deshalb im Rahmen von Veränderungen an den Gebäuden oder Neuerstellungen die Installation einer Fotovoltaikanlage geprüft und ausgeführt.



Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Garderobengebäudes, Sportplatz Grendelmatte.

Foto: Dominik Hadorn

Mobilität

Im Bereich der Mobilität wird die Förderung der Elektromobilität mit dem Kanton koordiniert, um mit dessen Fördermassnahmen zusätzliche öffentliche Ladestationen an sinnvollen Orten in der Gemeinde zu realisieren. Bei Ersatzbeschaffungen von gemeindeeigenen Fahrzeugen werden bei geeignetem Kosten-Nutzen-Verhältnis elektrisch oder mit Wasserstoff betriebene Fahrzeuge angeschafft.

Entsorgung

Bei der Abfallbewirtschaftung ist die Devise «Vermeiden, verwerten und richtig entsorgen». Mit der separaten Grünabfuhr sind da schon beste Möglichkeiten geschaffen. Mit dem Recyclingpark im Werkhof wurde ein weiteres wichtiges Angebot geschaffen. Von Kunststoff bis Elektroschrott kann da alles ganz einfach und richtig entsorgt werden.

Bewusstseinsbildung

Mit diversen, auch kleineren Aktivitäten wird zum Thema Energiewende immer wieder informiert und so speziell auch in Riehen das Bewusstsein gefördert. Im Moment ist die aktuelle Aktion «Riehen isst abfallfrei» zu erwähnen. Das Thema hat zwar nur entfernt mit der Energiewende zu tun, ist aber ein gutes Beispiel für die vielen kleinen Bemühungen der Gemeinde. Riehen hat den Einwegverpackungen den Kampf angesagt und bringt der Bevölkerung seit Anfang Juli die Vorzüge von Mehrweggeschirr und -verpackungen im Take-away näher. In der Energiewende kann also jede und jeder ganz einfach einen Beitrag leisten.

Daniel Hettich,
Gemeinderat Riehen,
Bereich Mobilität, Versorgung,
Entsorgung

Energiewende in Bettingen

Die Energiepolitik von Bettingen wird stark durch den Kanton Basel-Stadt und Bern bestimmt, daher ist der Handlungsspielraum begrenzt. Bettingen setzt auf drei Strategien: auf den Ausbau erneuerbarer Energien, auf die Steigerung der Energieeffizienz sowie auf die Bewusstseinsbildung in der Verwaltung und bei der Bevölkerung.

Erneuerbare Energie

Erneuerbare Energien schonen unser Klima, schaffen Unabhängigkeit und sind langfristig rentabel. Deswegen ist deren Einsatz schon aus ökonomischen Gründen bei gemeindeeigenen Liegenschaften geboten. Auf Basis einer Ist-Analyse hat sich der Gemeinderat für zukünftige energetische Sanierungen durch unseren Energiestadt-Berater Thomas Fink unterstützen lassen. Diese Analyse dient dem Gemeinderat bei jeder anstehenden Sanierung als Entscheidungsgrundlage, auf welchen erneuerbaren Energieträger gewechselt werden kann. Bei der Hauptstrasse 85 wurde 2019 eine CO₂-neutrale Pelletheizung eingebaut, da die Ölheizung ihr Lebensalter erreicht hatte. Die Sanierung der Hauptstrasse 95, welche in diesem Jahr ausgeführt wird, sieht eine Fotovoltaikanlage als Indach-Anlage des sanierungsbedürftigen Dachs vor. Weitere geplante Projekte sind eine Fotovoltaikanlage auf dem Schulhausdach und ein Ersatz der alten Ölheizung im Talweg 2,

welche aber beide noch von der Zustimmung des Soveräns abhängen.

Energieeffizienz

Bei der Energieeffizienz ist der Handlungsspielraum einer kleinen Gemeinde wie Bettingen deutlich tiefer, da die Abhängigkeit von Partnern wie zum Beispiel den BVB beim öffentlichen Verkehr oder der Gemeinde Riehen bei der Abfallentsorgung gross ist. Der Gemeinderat versucht aber bei allen Entscheidungen, die in seinem Zuständigkeitsbereich liegen, den Nachhaltigkeitsgedanken einfließen zu lassen. Ein Beispiel dafür ist die dynamische Strassenbeleuchtung Im Speckler, die als erste im Kanton die Leuchtintensität nach 22 Uhr senkt und nur erhellt, wenn Fahrzeuge oder Passanten vorbeifahren oder -gehen.

Bewusstseinsbildung

Der Gemeinderat führt ein Aktivitätenprogramm nach Vorlage von Energiestadt, welches regelmässig in der Gemeinderatssitzung besprochen wird, um über den aktuellen Stand der Projekte zu informieren oder neue Projekte vorzustellen. Auch wird für Einwohnerinnen und Einwohner von Bettingen jährlich ein Energieabend veranstaltet, welcher jeweils ein aktuelles Thema aus dem Bereich Energie beleuchtet.

Dunja Leifels,
Gemeinderätin Bettingen,
Bereich Finanzen, Liegenschaften,
Energie

E-Mail-Briefkasten

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Thema «Energie in Riehen»? Nutzen Sie den E-Mail-Briefkasten energie@riehen.ch, oder die Internetseite www.energiestadt-riehen.ch.

Die RZ-Serie «Energie Riehen» wird unterstützt von:



GEMEINDE
BETTINGEN

